

Untersuchung der Maunawai-Wasseraufbereitung mit Phasenkohärenz-Resonanzspektroskopie

Kurzbericht über wesentliche Auswertergebnisse

Das Maunawai-Wasseraufbereitungssystem enthält im wesentlichen die als Pi-System bekannt gewordenen Filterschichten, ergänzt durch eine auf Ionenaustausch beruhende Kalkfilterschicht. Über die Leistungsfähigkeit des Systems zur Reinigung des Wassers von Schadstoffen liegen bereits verschiedene Untersuchungsergebnisse vor.

IIREC, das Internationale Institut für *EMV*-Forschung, befasst sich mit elektromagnetischer Verträglichkeit auf biophysikalischer Grundlage. Im Rahmen einer weiterführenden Erforschung der biologischen Wirksamkeit des Maunawai-Systems erging an das Institut der Auftrag, die dem Wasser durch die Filterung aufgeprägte Resonanzstruktur zu untersuchen. Es handelt sich dabei um eine Art elektromagnetischen Fingerabdruck des Systems. Als Untersuchungsmethode wurde die von IIREC entwickelte, im Stadium der Patentanmeldung befindliche Phasenkohärenz-Resonanzspektroskopie eingesetzt. Sie detektiert magnetische Resonanzsignale der kohärenten Verbände von Wassermolekülen, die bei Raumtemperatur etwa 30 % des flüssigen Wassers ausmachen.

Die theoretischen Grundlagen dazu wurden von den italienischen Quantenphysikern EMILIO DEL GIUDICE und GIULIANO PREPARATA geschaffen. Wesentliche Forschungsarbeit zur biologischen Bedeutung der Resonanzsignale in Wasser leistete der britische Elektrophysiker CYRIL W. SMITH in Zusammenarbeit mit Ärzten und Biophysikern. Ein wesentliches Ergebnis dieser Arbeit war die Parallelität von Resonanzfrequenzen im ELF- und Mikrowellenbereich.

Im Labor des IIREC wurde ein Maunawai-Tischgerät in Betrieb genommen. Die zur Untersuchung eingesetzten Wasserproben wurden nach einem Durchlauf von ca. 50 Liter Wasser entnommen. Zum Vergleich wurde eine Wasserprobe aus der gleichen Wasserleitung gezogen, mit der auch das Maunawai-Gerät gespeist wurde.

Die Ergebnisse der Messung bei rechtszirkular polarisierter Anregung sind aus der beiliegenden Grafik ersichtlich. Die *x*-Achse stellt durch Interferenz erzeugte extrem niedrige Frequenzen (ELF) dar, die über einen magnetischen Sockel auf die Probe übertragen werden. Die Frequenzauflösung beträgt 0,5 Hertz (Hz). Auf der *y*-Achse sind Resonanzpotentiale aufgetragen, die im zugehörigen Mikrowellenbereich magnetisch (mittels einer Schleifenantenne) detektiert wurden. Die im Verlauf der Resonanzkurven ersichtlichen Signale zeigen eine charakteristische Signatur der Wasserproben und lassen einzelne ausgeprägte Resonanzfrequenzen erkennen.

Im Sinne einer kurzen Auswertung wird nachfolgend auf die markantesten Resonanzsignale des Maunawai-Wassers eingegangen.

22,5 Hz:

Diese sehr ausgeprägte Resonanz entspricht einer **pentagonalen**, gleichsam flüssigkristallinen **Geometrie der kohärent schwingenden Wassermoleküle**. C. SMITH fand dafür den Wert von 22,6 Hz.

Der deutsche Bioresonanz-Pionier PAUL SCHMIDT ordnete diese Frequenz der **Zellmembran**, dem Plasmolemm, zu und erkannte ihre Bedeutung für die Zellerneuerung. Diese Erkenntnis erwies sich als ungemein weitblickend. Die neuere Erforschung des **Transportes von Wasser durch die Zellmembran** erkannte, dass es sich dabei um einen elektromagnetischen, durch spezielle Proteine (Aquaporine) vermittelten Mechanismus handelt (PETER AGRE, Nobelpreis für Chemie 2003). Der heutige Stand der Zellwasser-Forschung ist noch viel weiter fortgeschritten. Das **Wasser in der Zelle** ist zu 100 % kohärent und als aktives, regulierendes Medium zu betrachten (LING, POLLACK). Die Zellmembran wird heute als entscheidend für die Steuerung der Vorgänge in der Zelle angesehen. Der Zellkern mit der darin enthaltenen genetischen Information scheint im Vergleich dazu nur eine Art Umsetzerfunktion zu haben.

Die eigentliche biologische Aufgabe besteht also darin, das Wasser der Zelle in einer Form zuzuführen, die den Erhalt der Kohärenz und die aktive Leistung des Wassers in der Zelle fördert. Die pentagonale Geometrie erscheint dafür prädestiniert, weist doch auch das DNA-Molekül, der Träger der Erbanlagen (Gene), im eingewickelten Zustand dieselbe Geometrie auf. Insofern bestätigt die von C. SMITH dafür gefundene Resonanzfrequenz von 22,6 Hz die ältere Erkenntnis von P. SCHMIDT, dass diese Frequenz für die **Zellerneuerung** (heute können wir ergänzen: **durch Zufuhr von kohärentem Wasser**) entscheidend ist und mit der Zellmembran zusammenhängt. Übrigens besitzen die **Mitochondrien**, die als „Energiezentralen“ der Zelle gelten, ihre eigene DNA (mitochondriale DNA) und gehen **bei der benachbarten Frequenz von 23,0 Hz in Resonanz**.

Für die **biologische Wirkung** ist das **Vorzeichen der Resonanz** ausschlaggebend. Jedes in Wasser eingeprägte und damit für biologische Resonanz maßgebliche Signal kann ein **positives (den Aufbau von Ordnung begünstigendes, syntropisches)** und ein **negatives (den Abbau von Ordnung begünstigendes, entropisches)** Vorzeichen aufweisen. Die physikalische Grundlage dafür bildet ein Phasenunterschied von 0° bzw. 180° (Gleich- oder Gegenphasigkeit) zwischen dem magnetischen Vektorpotential und dem Magnetfeld bei derselben Frequenz.

In biologischer Hinsicht wirkt das so in Wasser eingeprägte Signal **regenerativ** oder **degenerativ**. P. SCHMIDT erkannte die degenerative Wirkung der Frequenz von 22,5 Hz bei „falschem Phasenvorzeichen“ und bezeichnete sie deshalb auch als „Krebsfrequenz“. Diese „falsche“ (d.h. negative oder entropische) Polung derselben Frequenz stellte er weiters bei allen geopathogenen Phänomenen (z.B. Häufung von Krebsfällen über Wasseradern) fest.



Umgekehrt erhält die Frequenz von 22,5 Hz bei „richtiger“ Polung größte Bedeutung als **Vitalfrequenz**. Sie steht für eine biologisch regenerative Wirkung des Wassers, für dessen optimale Zellgängigkeit und für die Begünstigung der Ordnung (Kohärenz) in der Zelle, mit besonderer Nähe zur Resonanzfrequenz der Mitochondrien.

Unsere Messung zeigt nun, dass das bei 22,5 Hz negativ gepolte Signal des Leitungswassers durch Maunawai umgepolt (invertiert) und gleichzeitig beträchtlich verstärkt wird. Dieses Ergebnis ist so zu interpretieren, dass eine schwach ausgeprägte (also nur bei einem verhältnismäßig geringen Anteil der Wassermoleküle vorhandene) **pentagonale Struktur mit biologisch degenerativem Charakter durch Maunawai 1. im regenerativen Sinn umgepolt wird und 2. einen hohen Anteil der Wassermoleküle ergreift** (in der Art eines Kristallisationsprozesses). Das bedeutet einen **wesentlichen Vitalisierungseffekt**. Das Wasser erhält beim Durchlaufen des Maunawai-Filters **zellwasserähnliche Eigenschaften**.

In der Tat ist dem IIREC bei der Untersuchung zahlreicher Wasserproben und verschiedenster Systeme zur „Aktivierung“, „Energetisierung“ oder „Vitalisierung“ von Wasser noch niemals ein so starker, biophysikalisch positiver Effekt bei der entscheidenden Frequenz von 22,5 Hz untergekommen wie bei Maunawai.

Die Vitalisierung des Wassers durch die Prägung bei 22,5 Hz hat noch folgende zusätzliche Bedeutung: Die zugehörige **Parallelresonanz im Mikrowellenbereich liegt bei 2,45 GHz**. Es ist eine klassische Resonanzfrequenz von Wasser, deshalb werden die **Mikrowellenherde** bei dieser Frequenz betrieben. Wegen der Freigabe dieser Frequenz wird sie auch für **allgemein verfügbare Funksysteme wie Bluetooth oder W-LAN** benutzt. Sie entspricht beim einzelnen Wassermolekül einer Rotation. Die Rotationssignale der Wassermoleküle sind höheren Resonanzfrequenzen überlagert, die im Infrarotbereich liegen und Molekülschwingungen (Vibrationen) entsprechen (Rotations-Schwingungsspektrum). Die Frequenzen der kohärenten Schwingungen von Wassermolekülen sind in diesem Spektrum im fernen Infrarot (FIR) codiert, als Differenzen der dort auftretenden Frequenzen (praktisch verwendet man in diesem Bereich die den Frequenzen äquivalenten Wellenzahlen).

Bekannte **biologisch nachteilige Wirkungen der Mikrowellenstrahlung** im Herd, aber auch bei weit verbreiteten Funksystemen lassen sich in Kenntnis der Zusammenhänge aus der neueren Wasserforschung als **Zerstörung oder Umpolung biologisch wichtiger pentagonaler Strukturen in Wasser** interpretieren. Die dabei auftretende Unordnung manifestiert sich letztlich als gesteigerte Rotationsaktivität der (beim Zerfall der kohärenten Verbände freiwerdenden) Wassermoleküle und damit als Erwärmung des Wassers.

Das regenerative (den Aufbau von Ordnung fördernde) Signal bei 22,5 Hz in Maunawai-Wasser bedeutet somit auch, dass dieses Wasser (sofern es nicht im Mikrowellenherd zerstört wird) hervorragend geeignet ist, den nachteiligen Effekten von mikrowellenbestrahlten Lebensmitteln und Funkstrahlung auf Mikrowellenbasis entgegenzuwirken.



61,0 Hz:

Die zweite Frequenz, bei der Maunawai-Wasser eine auffallend starke Resonanz zeigt, liegt gleichfalls in einem biologisch sehr wichtigen Bereich.

Einerseits finden wir hier einen Resonanzbereich des Gehörs. Das Hörzentrum im Gehirn geht bei 60,0 Hz in Resonanz, bei Schwerhörigkeit hat sich eine Frequenz von 60,5 Hz als heilsam erwiesen. Nicht allzu weit entfernt (bei 62,5 Hz) geht das Zentrum der Musikalität in Resonanz. Biophysikalisch gesehen ist der Hörsinn unser Sensorium für Longitudinalwellen. Vom Luftschall ist der Längs- oder Longitudinalwellencharakter allgemein bekannt. Weniger bekannt ist die dem physikalischen Lehrbuchwissen entstammende Tatsache, dass auch Sender und Empfänger elektromagnetischer Wellen im sogenannten Nahfeldbereich longitudinale Wellenanteile besitzen. (Die klassischen elektromagnetischen Wellen im sogenannten Fernfeld sind reine Quer- oder Transversalwellen.) Die vorliegenden Erkenntnisse deuten auf eine besondere biologische Wirksamkeit der Längswellen hin. Die biologisch „positiv“ gepolte Resonanz des Maunawai-Wassers in diesem Sinnesbereich lässt eine günstige Wirkung auf die Verarbeitung von Longitudinalwellen durch das dafür besonders sensible biologische System erwarten.

Andererseits liegt diese Frequenz im Resonanzbereich verschiedener Darmabschnitte (Mastdarm bei 60,5 Hz; Dünndarm bei 61,5 bis 62,5 Hz; Darmschleimhaut bei 61,5 Hz) mit Schwerpunkt beim Dickdarm (z.B. Entzündung und Ulcus bei 61,0 Hz). Die entscheidende gesundheitliche Bedeutung der verschiedenen Darmbereiche liegt auf der Hand („Der Tod sitzt im Darm“), eine nähere Bewertung bleibt dem medizinischen Urteil vorbehalten.

Die vorstehende Interpretation der ausgeprägtesten Resonanzsignale des Maunawai-Wassers geben einen Eindruck von dessen besonderen, biologisch relevanten Eigenschaften. Ohne der ausführlicheren Interpretation des Spektrums und den weiteren zum Maunawai-Wasser geplanten Forschungsarbeiten vorzugreifen kann bereits jetzt gesagt werden, dass es sich beim Maunawai-System um ein im Sinne der Vitalisierung von Wasser biophysikalisch ungewöhnlich wirksames System handelt.

25.06.2011



Mag. Dr. Walter Hannes Medinger
Wissenschaftlicher Leiter des IIREC

Beilage: Kohärenzspektrum bei + zirkularpolarisierter Anregung